

Vieles ist anders!

Besuch einer Jenaplan-Schule in Köln (zugleich ein kleines Ratespiel)

Gespannt fahren wir nach Köln, um dort die Jenaplan-Schule zu besuchen. „Was wird hier anders sein, als in unserer (und den meisten anderen) Schulen?“ Beim Eintritt in das Schulgebäude können wir zunächst keine Unterschiede feststellen. Mit den von Kindern hergestellten Materialien sind die Flure und der Eingangsbereich geschmückt. Lediglich die Vogelvoliere mit lebendigen Tieren ist außergewöhnlich. Man hat den Eindruck, die Kinder sind ausgeschwärmt. Obwohl die Klassenzimmertüren geöffnet sind, herrscht in der Schule angenehme Ruhe. Besuch ist hier jederzeit willkommen, die Kinder stören sich nicht an den Fremden, sie sind es nicht anders gewohnt.

Im ersten Stock ist es auffällig, daß die Flure als Arbeitsräume mitbenutzt werden. Sie dienen nicht nur als Garderobe, obwohl die Kinder dort ihre Ranzen verwahren. Vielfältige Arbeits- und Spielmaterialien (u.a. Bank, Kaufladen, Wetterstation, Spiele...) stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Mit diesem vielfältigen und offenen Arbeitsangebot gehen die Kinder (auch die Kleinsten) selbstverständlich um. Sie bewegen sich sicher und gezielt zwischen den Regalen, Schränken und den für sie vorgesehenen Materialien. Bei Unklarheiten oder Schwierigkeiten schreit kein Kind durch die Klasse: „Frau X, wie geht das? Was soll ich jetzt machen...“ Durch die jahrgangsübergreifenden Klassen übernehmen zum Großteil die „Älteren“ eine Hilfsfunktion des Lehrkörpers. Die Lehrkraft ist entlastet und kann sich nun einzelnen Schülern oder Schülergruppen zuwenden. Während unseres Besuchs liest sie mit einigen Kindern am großen Gruppentisch. Die entsprechenden Namen stehen auf einer Tafel. Der Lehrer ruft die Kinder nicht auf. Die Kinder agieren selbstverantwortlich. Beim Eintritt in die Klasse fällt dem Besucher zunächst der riesige, quadratische Tisch ins Auge. Dort frühstücken, reden, basteln, ... alle Kinder und die Lehrerin gemeinsam. Das Decken und Abräumen des Tisches übernehmen die Kinder. Die Schüler sind für einige Dinge (Frühstück, Wetterkarte, Blumen...) verantwortlich und kümmern sich darum - sie tragen dafür die Verantwortung.

Auffallend ist das große Materialangebot (u.a. Montessori-M., Angebote für entdeckendes Lernen). Es erweckt den Eindruck, als ob man sich in einem Geschäft für Unterrichtsmaterialien befindet. Im anschließenden Gespräch mit der Rektorin erfahren wir, daß Kollegium und Eltern (engagierte Elternmitarbeit; einige Mütter nehmen am Unterricht teil) zum Größtenteil die Arbeitsmittel hergestellt haben. Das Lehrerkollegium trifft sich einmal die Woche und tauscht sich aus. Gemeinsam haben sie ein schulinternes Konzept erarbeitet und mit Materialien „gefüllt“. Die Kollegen ziehen an einem Strang und sind sich in ihren pädagogischen Auffassungen einig. Die bisher beschriebenen Aspekte beziehen sich auf eine Klasse, die als „Vorzeigeklasse“ anzusehen ist. Dort ist eine klare Struktur zu erkennen, von dem pädagogischen Konzept muß man begeistert sein. Daß es aber ein langer und steiniger Weg sein muß, zeigt der Blick in andere Klassen, Hier ist nicht alles idealtypisch. Die Kinder sind undisziplinierter (im Vergleich zu manchen Regelklassen dennoch sehr friedlich), die Arbeitsmaterialien und Spiele sind teils unvollständig, der tolle „Klassentisch“

fehlt, weniger Materialien usw. Diese Kollegen befinden sich am Beginn eines Weges, den andere schon weiter vorangeschritten sind.

Der Besuch hat uns Möglichkeiten einer etwas anderen Schulwirklichkeit gezeigt. Man sieht dort, was mit entsprechendem Engagement zu erreichen ist. Auf jeden Fall haben wir Anregungen gewonnen, die auf unsere Schule zu übertragen sind.

Frage: Um welche Kölner Jenaplan-Schule handelt es sich? (die Auflösung erfolgt im Forum 10)

Kathrin Reuker, Lehramtsanwärterin an der Grundschule Rothenmühle